

Süddeutsche Zeitung

VEREINIGTE STAHLWERKE



AKTIENGESellschaft

H 2 III

DORTMUNDER UNION ★ HOERDER VEREIN

6. Jahrgang

Zuschriften für die „Süddeutsche“ sind zu richten an die Abteilung H (Literarisches Büro)

27. März 1930

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet

Nummer 7

Wissenschaft, Technik und Wirtschaft

Von Generaldirektor Dr. Albert Bögler

Mit der Entwicklung unserer Technik haben sich nach und nach gewisse Wirtschaftsstufen herausgebildet: Vom primitiven Tauschhandel der Sippen und Stämme zur geschlossenen Wirtschaft einzelner Länder, bis zu den verwinkelten Gebilden unserer heutigen Wirtschaftsform.

Wie weit die fortschreitende Technik diese Vorgänge gefördert, wie weit umgekehrt wirtschaftliche Gründe die Technik zur Entfaltung gebracht haben, ist im einzelnen schwer nachzuweisen, ist auch für unsere Betrachtung ohne Bedeutung. — Viel später ist die Wissenschaft als Helferin im Kampf gegen die Naturgewalten, im Kampf ums Dasein zu den Menschen gekommen. Etwa vom 17. Jahrhundert an können wir ihr Wirken überblicken. Aber welch ungeheures Ausmaß des Lebens ist in dieser kurzen Zeitpanne durch die Geistesarbeit jener Forscher der reinen Wissenschaft entstanden, die in dem Suchen nach Erkenntnis, nach Wahrheit, das Weltbild schufen, in dem wir heute leben und wirken! Von Kopernikus, Kepler und Galilei an über Lavoisier, Watt, Galvani, Liebig, Faraday, Fraunhofer, Bunsen, Robert Mayer, Helmholtz, Siemens, Herz und Röntgen (um nur einige der Geistesgrößen zu nennen) ward ein System realistischen Wissens geschaffen, aus dem sich die Grundlagen für ein neues Zeitalter der Menschheitsgeschichte entwickeln konnten.

Die von den Naturwissenschaften ausgehende Rationalisierung des Lebens- und Arbeitsvorgänge ist die Grundlage unseres Zeitalters der Technik geworden. Einige hundert Jahre weiter, und man wird unsere Generation und die unserer Väter als Anfangspunkt dieses Zeitabschnittes betrachten. Was sich heute unseren Blicken zeigt, wird einst als Mittelalter empfunden werden.

den. Wir erleben, ohne es im einzelnen schon jetzt zu erkennen, den von den Naturwissenschaften zwangsläufig vorbereiteten Übergang vom Zeitalter des Organischen zum Anorganischen und Mechanischen. —

Wir sehen die große Entwicklungslinie: den Ersatz der teuren organischen Stoffe durch die im Großbetriebe hergestellten billigen anorganischen; die immer stärker einsetzende Ablösung der menschlichen Arbeitskraft durch maschinelle, die Durchdringung der empirischen Arbeitsmethoden durch wissenschaftlich berechnete und begründete Verfahren.

In dieser Entwicklungsstufe befinden wir uns etwa seit Mitte des vorigen Jahrhunderts. Friedrich Krupp kam noch rein empirisch aus der Arbeit und Erfahrung vieler Jahre zu seinem Gußstahl. Die wissenschaftlichen Grundbedingungen seiner Großtätigkeiten blieben ihm verborgen. Heute stellen die von ihm geschaffenen Werke den Stahl mit Anwendung aller Zweige der Naturwissenschaften dar. Und so ist es überall.

Die technische Arbeit ward zur angewandten Wissenschaft.

Es mag nun manchem das Bedauern kommen, daß bei dieser Entwicklung das Handwerksmäßige, die Kunst des Meisters, die Kunst des Arbeiters, immer mehr in den Hintergrund tritt. Aber zeigt nicht gerade die Entwicklung der letzten Jahre, daß die kunstvolle Geschicklichkeit keineswegs durch die Maschinen verdrängt worden ist? Der Handfertigkeit stehen immer noch große Wege offen. Es scheint allerdings, daß ihre Pflege nicht immer gleichen Schritt gehalten hat mit der Ausbildung zur Betätigung in der stolzen Bogen der die



Hochöfen der Dortmunder Union, von der Lehrwerkstatt aus gesehen

Kohlezeichnung von R. Lardy, Dortmunder Union, Lehrwerkstatt

Technik. Sind nicht auch der künstlerischen viel weite Felder geöffnet? Liegt nicht in dem

Rheinufer verbindenden Brücke eine tiefe Schönheit? Sehen wir sie nicht auch in der gebändigten Kraft unserer großen Maschinen? Strahlt sie uns nicht entgegen aus der majestätischen Ruhe der großen Ozeandampfer? Und schließlich, schimmert sie uns nicht an aus dem stolzen Fluge des Luftschiffes? Es liegt Boesie auch in der Arbeit von heute; man muß nur die Augen offen haben, sie zu sehen. Es liegt Mühsal in der Arbeit von heute; man muß nur die Ohren haben, sie klingen zu hören.

Richtig ist das eine, daß die Entwicklungslinie offenbar in der höchsten Steigerung der verstandesmäßigen Handhabung des Arbeitswerkzeuges liegt. Wir dürfen nur nicht in den Fehler verfallen, die Arbeitsverfahren anderer Länder, in denen dieser Weg besonders weit fortgeschritten ist, automatisch auf die deutschen Verhältnisse zu übertragen. Gewiß, in der Anwendung der Ford'schen Arbeitsweise, dem laufenden Band für die Massenerzeugung, liegt etwas Bestechendes gerade für die heutige Zeit, in der die Rationalisierung fast zum Schlagwort geworden ist. Aber schon hat sich die Gegenwirkung ausgelöst. Der Masse wird die Qualität entgegengestellt; der Weiterentwicklung auf rein mechanischem Wege die eigen-schöpferische Tätigkeit. Hier können wir auf

das stärkste Attribut, das uns geblieben,

auf unsere wissenschaftlich geschulten Techniker und unsere hochwertigen, sich schnell anpassende Arbeiterschaft zurückgreifen.

Den Deutschen hat die Geschichte auf einen engen Raum verwiesen, zu klein für seine Bevölkerungszahl und dazu arm an Bodenschätzen. Wir müssen unser Heil darin suchen, die uns versagt gebliebenen Rohstoffe der Natur abzurufen und der Masse unserer Bevölkerung durch Erziehung zur Qualitätsarbeit Beschäftigung zu geben. Die ganze Einstellung der Menschen von heute kommt diesen Zielen entgegen. Es hat wohl noch nie ein Zeitalter gegeben, das mehr Freude an der Technik gehabt hat als das unsrige. Die große Masse fühlt instinktiv, daß hierin die einzige Rettung aus ihren Drangsalen liegt. In der weiteren Entwicklung der Technik liegt überhaupt unsere größte Hoffnung auf Überwindung dieser schweren Zeiten. Die Mobilisierung der mechan. Kräfte wird noch einen gewaltigen Umfang annehmen, und die Auswirkungen der angewandten Technik werden sich in einer billigen und leichteren Lebenshaltung umsetzen. Auch die Lösung der sozialen Frage ist eine Erzeugungsfrage. In demselben Maße, in dem die Erzeugung stärker wächst als die Zahl der Menschen, erleichtert sich die soziale Lage. Herr Geheimrat Duisberg hatte schon recht, als er vor einiger Zeit einmal ausführte:

„Die beste Sozialpolitik ist eine blühende Wirtschaft!“

Ich befürchte auch nicht, daß die fortschreitende Technik und Industrialisierung zu einer Entseelung der Arbeit führt. Die Maschine hat den Menschen nicht zum Sklaven gemacht, wie es oft betont wird, sie hat ihm im Gegenteil ein wesentlich besseres, menschenwürdigeres Los verschafft.

Gewiß hat der Einzug der Maschinen in die Weltgeschichte gewaltige Umwälzungen des ganzen sozialen Lebens nach sich gezogen. Gewiß sind ganze

Völkerwanderungen durch sie hervorgerufen, Umschichtungen von ungeheurem Maße haben sich vollzogen. Aber in den letzten Auswirkungen hat doch das maschinelle Zeitalter die Lage der Menschen wesentlich verbessert. Die schwere, oft unerträgliche Handarbeit wurde immer mehr zu einer beaufsichtigenden Tätigkeit. Man stellte sich die Tausende ins Joch gespannten Menschen vor, die jene schweren Lasten zu den Baudenkmalern der Alten schleppten, und vergleiche damit den Lenker des elektrischen Zuges, den Kraftwagenführer. Ziel noch vor einigen Jahrzehnten ganz allgemein auf 100 und mehr Arbeiter ein Beamter, so sehen wir heute, selbst im Bergbaubetriebe, dem mit am stärksten mit der Handarbeit verwachsenen, auf etwa 15 Arbeiter schon einen Beamten. In den Hüttenbetrieben wird das Verhältnis etwa wie 10:1 sein, in den Maschinenbetrieben wie 5:1, und in den hochentwickeltesten elektrotechnischen Industrien etwa wie 3:1. Nebenher schreitet die Verkürzung der Arbeitszeit mit der Entwicklung der Maschinen fort. Sie machte zugleich den Menschen freier und brachte ihn der Natur wieder näher.

Was aber nützt, ist, die Menschen immer wieder darauf hinzuweisen, daß es in ihre Hand gegeben ist, durch eigene Arbeit daran mitzuwirken, daß die soziale Lage erleichtert wird. Es würde viel Kummer und Elend erspart, könnte man so manches Ideengebilde in ein technisches Modell bringen, um dann bald feststellen zu können, daß es nicht betriebsfähig ist.

Nicht mit Utopien, nur durch Arbeit — Arbeit des Kopfes und Arbeit der Hand — wird das Los der Menschheit verbessert!

So verstanden, muß Arbeitsfreudigkeit als höchstes Erziehungsideal angestrebt werden. Wirtschaftlicher Erfolg bedeutet Hebung des Selbstbewußtseins im Leben des einzelnen und im Leben des Volkes. Nicht im Sinne einer lärmenden Ueberheblichkeit, sondern als ruhiges Selbstvertrauen auf die eigene Kraft gegenüber unseren auf vielen Gebieten so hochbegabten Wettbewerbern.

Im Hinblick auf dieses Ziel haben wir gerade in den letzten Jahren wiederum mit Hilfe wissenschaftlicher Erkenntnis uns die Aufgabe gestellt, den Menschen mehr als bisher nach seinen Fähigkeiten in den Arbeitsvorgang einzureihen, mit anderen Worten den richtigen Mann an die richtige Stelle zu setzen. Darüber hinaus aber auch durch Arbeits-schulung und Er-tüchtigung alle Kräfte im schaffenden Menschen zur Entfaltung zu bringen. Zufrieden ist nur der, der in seiner Arbeit Befriedigung findet.

So schließt sich wieder ein Kreis: Wissenschaft und Technik — Technik und Arbeit — Arbeit und Wirtschaft — Wirtschaft und Wissenschaft. Wie die Wissenschaft nur aus dem Geistigen emporgestiegen, so kann die Arbeit nur aus der Gesinnung gelingen und die Wirtschaft nur bestehen, wenn sie auf das Gesamtwohl gerichtet ist. Diesem Gesamtwohl hat schließlich Wissenschaft, Technik und Wirtschaft, der einzelne und alle, untertan zu sein.

Ratifizierungen

Ratifizierung eines Abkommens zwischen zwei oder mehreren Staaten bedeutet die Outheißung des zwischen einzelnen Bevollmächtigten vereinbarten Vertragsinhalts durch die zur Gesetzgebung berufenen Stellen. Diese Stellen sind in Deutschland der Reichstag, der Reichsrat und der Reichspräsident. Alle drei Stellen haben den Young-Plan und den sogenannten Polenvertrag ratifiziert.

Damit hat ein neuer Abschnitt unseres politischen Daseins begonnen. Wir müssen uns damit abfinden und, so schwer es vielen unter uns fällt, versuchen, dem gerecht zu werden, was diese beiden Völkerverträge von uns verlangen. Wir wissen schon jetzt, daß der Young-Plan unerfüllbar ist. Das haben auch seine eifrigsten Befürworter nicht bestritten. Es ist auch sehr fraglich, ob er eine Verbesserung gegenüber dem bisherigen Zustand darstellt. Viele Deutsche, darunter der inzwischen seiner Ueberzeugung zum Opfer gefallene frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht, sind der ehrlichen Meinung, daß das nicht der Fall ist. Aber was hilft das nun alles? Wir müssen jedenfalls versuchen, zu erfüllen. Gelingt es nicht, dann müssen wir es sagen, und dann werden wir ja sehen, wie unsere ehemaligen Feinde so manche Bestimmung des Vertrages auslegen, deren Auslegung zum mindesten sehr umstritten ist. Hoffentlich wird uns dieses Verfahren nicht zu teuer, daß wir daran völlig verbluten. Weit davon sind wir nicht mehr entfernt.

Eine weit geringere Mehrheit als der Young-Plan hat im Reichstag das sogenannte Polenabkommen gefunden, das inzwischen auch vom Reichspräsidenten ratifiziert ist. Hindenburg erblickt das erste Ziel des Polenabkommens darin, daß die deutschen Stammesgenossen jenseits unserer Grenze auf ihrer Scholle und in ihrer Existenz erhalten werden. Um die von der bedrohten Provinz Ostpreußen befürchteten Schäden abzuwenden, verlangt der Reichspräsident von der Regierung die sofortige Vorlage eines Ostprogramms, durch das die alleinliegende und gefährdete Provinz Ostpreußen wirksam geschützt werden soll.

Gleichzeitig ist der Handelsvertrag mit Polen von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet worden. Dadurch soll ein Zustand der Vertragslosigkeit beendet werden, der schon jahrelang gedauert hat. Die Polen werden durch den Vertrag die Möglichkeit haben, ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse gut nach Deutschland zu verkaufen, und die deutsche Landwirtschaft fürchtet davon nicht mit Unrecht eine weitere Schädigung ihrer Belange. Hauptleidtragender dieses Vertrages wird außerdem der deutsche Bergbau sein, dem es ohnehin schon schlecht genug geht, der aber dadurch, daß Polen eine gewaltige Kohlenmenge zollfrei

in Deutschland einführen darf, noch mehr getroffen wird. Wenn der Vertrag ratifiziert werden wird, so würde das mit Sicherheit bedeuten, daß neben einer weiteren schweren Schädigung der Landwirtschaft die Arbeitslosigkeit im Bergbau um Zehntausende vermehrt würde. Hoffen wir, daß uns das erspart bleibt. Der deutsche Reichstag wird über diese Fragen demnächst entscheiden.

Fast unbemerkt bei den vielen wichtigen großen Vorlagen ist die Ratifizierung des sogenannten englischen Liquidationsabkommens geblieben. Und doch ist es von nicht geringerer Wichtigkeit. Es hat zum Inhalt ein Abkommen mit England über die endgültige Liquidierung (Abrechnung) und Zurückerstattung des im Kriege in England beschlagnahmten deutschen Eigentums. Bekanntlich hat sich gerade England auf diesem Gebiet sehr wenig vornehm („fair“) und entgegenkommend gezeigt. Der englische Krämergeist, der großenteils den Weltkrieg verschuldet hat, hat auch hier wieder triumphiert. Man hatte allgemein geglaubt, daß unter der Arbeiterregierung dort eine Sinnesänderung vor sich gehen würde. Aber weit gefehlt! Dabei hat der jetzige englische Schatzkanzler der Arbeiterregierung, Philipp Snowden, noch im Jahre 1926 wörtlich in einem Brief die denkwürdigen Worte niedergeschrieben:

„Ich bin im Besitze Ihres Briefes über die Konfiskation des Eigentums Deutscher in den alliierten Ländern auf Grund des Friedensvertrages. Mir ist die Sache durchaus nicht unbekannt. Ich habe zur Zeit des Friedensvertrages und seitdem viele Male öffentlich gegen diese skandalöse Verletzung alles Völkerrechts und aller Gerechtigkeit protestiert. Dieses Vorgehen ist, wie Sie mit Recht sagen, ohne Vorbild in der Geschichte.“

An diesem Liquidationsabkommen, das eine skandalöse Verletzung alles Völkerrechts und aller Gerechtigkeit, die ohne Vorbild in der Geschichte ist, darstellt, ist Snowden nun mitschuldig geworden, und zwar in voller Erkenntnis des Unrechts, das er dadurch dem deutschen Volk zufügt. Er, der selbst seine Empörung in so starken Worten ausgedrückt hat, wird wohl auch so viel Phantasie haben, um sich die Gefühle der Ver-gewaltigten vorzustellen. In der Tat ist ja die jetzt am deutschen Volke begangene Vergewaltigung noch viel „skandalöser“ als das Unrecht von Versailles. Ihr steht nicht mehr die Kriegsstimmung als Milderungsgrund zur Seite; sie ist kalt berechnender Habgier entsprungen und unter rücksichtslosem Mißbrauch der Notlage des Gegners durchgeführt. Ja, sie setzt sich sogar über den Artikel 243 des Versailler Vertrages hinweg, nach dem die Liquidationserlöse doch wenigstens von den Reparationsforderungen abgesetzt werden müssen. So hat England Deutschlands Ohnmacht dazu mißbraucht, um noch rasch vierhundert Millionen Reichsmark zusätzliche Reparationsleistungen herauszufinden.

An der Schwelle einer neuen Zeit

Von Edgar J. Jung

VIII. Arbeiterstand und Gesellschaft

Die Gesellschaft ist die gegliederte Ordnung eines Volkes. Ein Volk ist gesund, wenn diese Gliederung in ihrer ganzen Vielheit und Fülle jeden einzelnen in bestimmte, klare Verhältnisse einstuft, ihm seine Verpflichtungen vorschreibt und ihm dafür das genau entsprechende Maß von Rechten zuteilt. Die Gliederung erfolgt von unten nach oben, pyramidenartig in immer kleiner werdenden Schichten, bis zur höchsten Spitze: der Führung eines Volkes. Der Aufstieg vollzieht sich generationen- und stufenweise von unten nach oben. Die Gleichheit aller Gesellschaftsmitglieder besteht darin, daß jedem genau so viel Rechte zugeteilt werden, als er Pflichten übernimmt. Innerhalb der einzelnen Schichten aber besteht auch eine formale Gleichheit insofern als alle Rechte und Pflichten genau umrissen sind.

Dieser Gleichheitsbegriff ist dem heute vielfach gepredigten genau entgegengesetzt, der davon ausgeht, daß tatsächlich alle Menschen gleich seien. Wir haben schon früher festgestellt, daß diese Behauptung von den Tatsachen Lügen gestraft wird, denn kein vernünftiger Mensch denkt daran, den Faulen mit dem Fleißigen, den Idioten mit dem Genie, die Führernatur mit dem Herdenmenschen usw. gleichzusetzen. Unsere Zeit aber krankt daran, daß sie die hochwertige Leistung nicht als solche anerkennen will, sondern durch das Gleichheitsprinzip ungerechterweise herabsetzt, wodurch wieder der Aufstieg des Tüchtigen erschwert wird. — Die Lehre von der Gleichheit wird nun immer von denen gepredigt, die eine revolutionäre Neuordnung erstreben, weil sie sich in ihrer Leistung und in ihrem Werte unterschätzt fühlen. Es ist deshalb verständlich, daß eine Schicht, die von sich glaubt, daß sie gesellschaftlich unterbewertet wird und geradezu mißachtet dassehe, solche revolutionäre Forderungen erhebt. Wie ist es aber möglich, daß ganze Schichten um ihre gesellschaftliche Geltung ringen müssen und nicht von vornherein nach gerechten Maßstäben beurteilt werden? Diese Frage stellen, heißt, auf die weitere eingehen, wie überhaupt neue Schichtungen innerhalb eines Volkes entstehen. Karl Marx sucht die Erklärung dieses Umstandes in der veränderten Produktionsweise. Für ihn baut sich die ganze Menschheitsgeschichte auf dem Wirtschaftsleben der Menschen auf. Das Heraufsteigen des dritten und vierten Standes sind für ihn Folgen einer Veränderung der Wirtschaftsstruktur. Der Fehler dieser Denkweise liegt hauptsächlich darin, daß der Mensch und sein

Wirken restlos von Wirtschaftsvorgängen abhängig gemacht und nicht umgekehrt das Wirtschaftsleben aus geistigen Vorgängen abgeleitet wird. Gerade aber, weil der Mensch eine Seele hat und nach geistiger Vollendung strebt, ist die Betrachtungsweise von Karl Marx falsch. Die wirtschaftlichen Umwälzungen folgen geistigen Revolutionen und nicht umgekehrt. Das Leben der Gemeinschaft genau wie das des einzelnen Menschen vollzieht sich nach Gesetzen, deren letzten Sinn zu erforschen uns bisher verjagt blieb. Wir erkennen meist nur die äußeren Veränderungen und

neigen dazu, in diesen Erscheinungsformen die wirklichen Ursachen zu sehen. Das ist aber ein Irrtum. Es kann nun hier nicht untersucht werden, aus welcher letzten Ursachen der sogenannte vierte Stand, der Arbeiterstand, sich gebildet hat. Wir wissen nur soviel, daß sein Werden zusammenfällt mit dem Übergange zur Vorratswirtschaft zum Unterschiede von der Bedarfswirtschaft. Das Wesen des sogenannten Kapitalismus besteht in der Erzeugung auf Vorrat und in der kaufmännischen Unterbringung dieser Vorräte auf den Märkten. Gleichzeitig vollzieht sich die Mechanisierung des Produktionsprozesses bis zur völligen Herrschaft der Maschine. Endlich ballt sich die Industrie in großen Zentren zusammen: das Volk — „verstädtert“.

Fast alle Vorfahren der heutigen Arbeitermassen stammen in der Hauptsache von Bauern ab. In einem agrarischen Lande ist die soziale Struktur im allgemeinen sehr einfach. Die Menschen sind mit dem Lande durch Geschlechter hindurch verwurzelt, leisten zwar schwere Arbeit, sind aber deshalb bedürfnislos. Ihre Einkünfte sind bescheiden, dafür aber gesichert, und die ständige Sorge um die Zukunft, die heute allen Menschen am Lebensmarke nagt, ist noch unbekannt. Gewiß gibt es auch in den Agrarländern soziale Bewegungen: wenn die Konzentration des Bodens in wenigen Händen zu stark ist und ein Land „Proletariat“ entsteht. Es gibt dann Bauernrevolten, die nur durch großzügige Bodenreformen oder Neuerschließung von Ackerland zu einer befriedigenden Lösung geführt werden können. Eine solche große Reform war die von Stein erdachte Bauernbefreiung. Damals wurden aber die befreiten Bauern nicht ausnahmslos auf die eigene Scholle gesetzt, sondern ein Unterschied zwischen gespannfähigen und nicht gespannfähigen Bauern gemacht. So wurde der erste große Schub tüchtiger Bauernsöhne in die Stadt getrieben. Aus Landproletariat wurde Stadtproletariat. Das 19. Jahrhundert ist nun gekennzeichnet durch eine nach vielen Millionen zählende Völkerwanderung vom agrarischen Osten nach dem indu-

Pflichterfüllung

Verschließe nimmer dich dem Leben,
Verbreite Glück und Sonnenschein;
Soviel in deine Kraft gegeben,
Sollst andern du ein Helfer sein!

Was nützt es, wenn du einsam gehst
Rund nur für dich die Lebensbahn!
Wenn du im Leben tatlos stehst,
Hast deine Pflicht du nicht getan.

Dem, der für andre auch sich müht
Und gern dem Ganzen Opfer bringt,
Ein reicher Segen ihm erblüht,
Und in sein Herz die Freude dringt.

noch mit der Natur verbunden und deshalb bedürfnislos. Ihre Einkünfte sind bescheiden, dafür aber gesichert, und die ständige Sorge um die Zukunft, die heute allen Menschen am Lebensmarke nagt, ist noch unbekannt. Gewiß gibt es auch in den Agrarländern soziale Bewegungen: wenn die Konzentration des Bodens in wenigen Händen zu stark ist und ein Land „Proletariat“ entsteht. Es gibt dann Bauernrevolten, die nur durch großzügige Bodenreformen oder Neuerschließung von Ackerland zu einer befriedigenden Lösung geführt werden können. Eine solche große Reform war die von Stein erdachte Bauernbefreiung. Damals wurden aber die befreiten Bauern nicht ausnahmslos auf die eigene Scholle gesetzt, sondern ein Unterschied zwischen gespannfähigen und nicht gespannfähigen Bauern gemacht. So wurde der erste große Schub tüchtiger Bauernsöhne in die Stadt getrieben. Aus Landproletariat wurde Stadtproletariat. Das 19. Jahrhundert ist nun gekennzeichnet durch eine nach vielen Millionen zählende Völkerwanderung vom agrarischen Osten nach dem indu-

Jeder ist seines Glückes Schmied, wenn er auf Unfallverhütung sieht!



Durch Leid zum Glück

Roman von Th. Buntmann

(13.)

„Graf Tanowska ist zu sechs Jahren Festungsarrest verurteilt“, sagte Friedrich. „Sie werden diese Strafe teilen, wenn es Ihnen mißlingt, seine Unschuld zu beweisen. Sie haben sich selbst dazu erboten, und ich nehme diese Bedingung an, weil der Graf, wie ich glaube, wenn er schuldig ist, es durch den Umgang mit Ihnen geworden. Im übrigen soll es mir nur erwünscht sein, wenn Sie die Richter von der Unschuld Ihres Freundes überzeugen. Sie werden als sein Anwalt die Freiheiten und Rechte genießen, die ein englischer Anwalt in einem solchen Falle besitzt. Das ganze Verfahren soll nach Ihren und anderer Sachverständigen Angaben stattfinden, sobald als möglich. Damit sind Ihre Wünsche erfüllt. Möge der Erfolg dem Vertrauen entsprechen, das Sie in sich selbst und Ihren Freund setzen! Sie haben getadelt; es ist in Ihre eigene Hand gegeben, es besser zu machen.“

„Ich danke Euer Majestät!“ sagte Schwarzenberg, sich tief verbeugend. „Nur eine Bitte wage ich noch. Es ist Gebrauch, daß der Anwalt sich mit seinem Klienten wenigstens einmal besprechen könne. Gestatten Euer Majestät, daß ich, unter den üblichen Formen, den Grafen Tanowska besuchen darf?“

„Es ist eine neue Bedingung, aber da ich die Billigkeit der Forderung einsehe, so nehme ich sie an!“ sagte Friedrich. „Der Gouverneur von Spandau wird den Befehl erhalten, Ihnen eine zweistündige Unterredung mit dem Grafen zu gestatten. Indessen wird das Resultat derselben nichts an dem ändern, was jetzt zwischen uns beiden festgesetzt ist. Sie bleiben für Ihre Behauptung verpflichtet.“

„Ich hoffe keine Ursache zu haben, in meinem Entschlusse schwankend zu werden“, sagte Schwarzenberg, „und danke Euer Majestät für die Gewährung dieser Bitte. Wohl möchte ich derselben noch eine andere zufügen, die nicht meinen Freund, sondern eine Person betrifft, welche bei dieser Anlage gar nicht beteiligt ist. Ich glaube, daß die Gräfin Tanowska ihre Bitten mit den meinen vereinen wird.“

Die Stirn des Königs faltete sich für einen Moment. Dann sagte er: „Wer ist das?“

„Fräulein Mansfeld. Eure Majestät haben zu einer Zeit, in welcher Sie an eine Mitschuld der Künstlerin glaubten, den Befehl gegeben, diese im strengsten Gewahrsam zu halten. Jetzt, wie ich weiß, sind Eure Majestät davon unterrichtet, daß Graf Tanowska jene Worte aus eigenem Antriebe und ohne vorhergehende Verabredung mit ihr geschrieben. Fräulein Mansfeld erwartete ihren Verlobten; dieser sollte die noch nicht entworfene Inschrift ersinnen und schreiben. Eure Majestät werden die Unschuld nicht mit der Schuld leiden lassen wollen. Die Künstlerin hat alle Bedingungen, die Eure Majestät früher gestellt, erfüllt; sie hat ein Werk geschaffen, das die Bewunderung Eurer Majestät erregte; von allem, was später geschehen, kann sie nichts wissen, ja, bis zu diesem Augenblick ist sie vielleicht noch über den Grund der Strenge, die von neuem gegen sie geübt wird, in Ungewißheit. Wie ich höre, fürchtet man für ihre Gesundheit.“

„Ich werde es überlegen!“ sagte der König. „Sie teilen diese Bitte, Gräfin?“ „Von ganzem Herzen — denn ich habe das junge Mädchen sehr lieb gewonnen. Ich kann nur bestätigen, was Herr Schwarzenberg sagte; Fräulein Mansfeld sah die Inschrift mit mir zugleich, ohne daß sie, so wenig wie ich, den ganzen oder teilweisen Inhalt derselben vorher gekannt hätte.“

striellen Westen. Die Menschen wurden dem Boden entfremdet und von den Mietskasernen des Westens verschlungen. Freizügigkeit und freien Lohnvertrag gab man als „Rechte“, Heimatlosigkeit, Sorge ums Dasein und seelische Zerrüttung sind das wahre Gesicht jener Rechte. Der Rückhalt am Boden, an der Familie, fiel weg, und das Familienleben des wurzellos Gewordenen brach in der Großstadt zusammen. Sank die Konjunktur, wurde der Arbeiter erwerbslos. Bei Krankheit, Altersschwäche wurde er zum Bettler — ohne dessen selbstverständlichen Mangel an innerer Würde, der allein das Betteltum möglich macht.

Gleichzeitig sah diese entwurzelte Schicht die kleine Schar derjenigen, die durch die industrielle Entwicklung rasch zur Wohlhabenheit gelangten. Neid und Erbitterung entstanden. Es liegt nun nahe, nach der Schuld für diese Zustände zu forschen und — je nach der Einstellung — schwere Vorwürfe gegen einzelne Menschen oder einzelne Schichten zu erheben. Die Geschichte wird einmal anders darüber urteilen. Man muß sich in jene Zeit zurückversetzen. Die Menschen von damals waren sich nicht klar über die Erfordernisse eines gesunden Gesellschaftslebens, man kannte nicht die Gesetze, nach denen eine Gesellschaft gegliedert sein muß, man sah nicht die Gefahren der industriellen Entwicklung. Der Kapitalist berauschte sich an dem technischen Fortschritt, der Kaufmann dachte nur an die Konkurrenzfähigkeit seiner Ware auf dem Weltmarkte, und der Industriearbeiter wurde durch die hohen Löhne verlockt, das freie, ungebundene Stadtleben für das enge, begrenzte Dasein auf dem Lande einzutauschen. Alle, sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, lebten im Fortschrittstaukel, und die wenigen Zuschauer beruhigten sich mit dem Troste, daß doch diese industrielle Entwicklung Millionen Menschen Brot und Fortkommen böte. Jeder sah in sich den klein anfangenden Arbeiter, der im Tornister den Marshallstab des Großunternehmers trüge — eine Einstellung, die heute noch das amerikanische Wirtschaftsleben und insbesondere die dortige Arbeiterschaft beherrscht.

Gewissermaßen über Nacht entstand eine breite Schicht von Menschen mit einer Tätigkeit und einem Dasein, die man bisher nicht gekannt hatte. Deshalb wußte man auch nichts mit dieser neuen Schicht anzufangen und dachte insbesondere nicht daran, ihr einen bestimmten vollwertigen Platz im Gesellschaftsleben anzuweisen.

Nun wird es in jedem Volke und in jeder Gesellschaft immer einen bestimmten Kreis von Menschen geben, die weder durch einen bestimmten Beruf, noch durch feste Bindungen mit dem Volke verknüpft sind. Der Zustand, daß alle Menschen ohne Ausnahme vollwertige Mitglieder einer Gemeinschaft würden, war zu allen Zeiten eine Utopie. Es gab wohl immer Bettler, „Gelegenheitsarbeiter“, unstete Gesellen, Abenteurer, die einfach nicht in eine vollwertige Gesellschaft hineinpakten. In jenen stürmischen Zeiten nun, als die Fabrikarbeiterschaft in ihren ersten Anfängen entstand, mögen viele Elemente obenbezeichneter Art unter ihr gewesen sein. In die Fabrik gehen zu müssen, galt — insbesondere in Bauernkreisen — lange Zeit als Unglück. So wird andererseits die etwas abschätzige Meinung verständlich, die Bürgertum und Bauernschaft damals vom Industriearbeiter hatten. Der Stand des Industriearbeiters besaß also noch nicht seine eigene Würde und deshalb auch nicht des entsprechenden Ansehen. Dies muß zur Entstehung jener großen sozialen Spannung, die bis zur Gegenwart heraufreicht, offen dargelegt werden. Ein Stand aber, der gesellschaftlich nicht volle Geltung besitzt und noch keine Standeswürde entwickelt hat, ist eigentlich kein Stand, sondern eine Klasse. So bildete sich das heraus, was später die Klassenlage der Arbeiterschaft genannt wurde. Klasse ist also eine Schicht, die noch nicht in die Gesellschaft eingegliedert ist, während Stand vollwertige Mitgliedschaft der Gesellschaft bedeutet. Erst mit dem Standesbewußtsein erwacht die volle Verantwortung für Volk und Kultur, in welche ein Stand hinein-

gestellt wird. Das Klassenbewußtsein vermag nur die Klasse zu bejahen; die Gesellschaft dagegen muß folgerichtig verneint und bekämpft werden. Klassenkampf ist also das Gegenteil von Gesellschaftsauffassung. Denn gewiß soll eine Gesellschaft klassenlos sein, sie kann jedoch nicht ohne Standesgliederung gedacht werden. Eine solche Gesellschaft wäre unmöglich und hat es noch nie gegeben, solange es eine menschliche Geschichte gibt.

Das 19. Jahrhundert ist die Blütezeit der Technik, aber auch die Mörderin der Seele. Denn nur Bodenständigkeit und Verwurzelung vermögen die menschliche Gesellschaft vor dem Zerfall zu retten. Die Erhaltung aber dieser Bodenständigkeit war die Aufgabe, bei welcher der Liberalismus des 18. und 19. Jahrhunderts restlos versagte. Deshalb stehen wir im 20. Jahrhundert vor der ungeheuren Aufgabe, die „Sünden der Väter“ zu sühnen. Dabei sei nochmals betont, daß eine Schuldfrage in persönlichem Sinne niemals gestellt werden kann. Es war der Geist der Zeit, es war die weltanschaulich falsche Einstellung eines ganzen Jahrhunderts, welche geschehen ließen, daß Millionen Menschen entwurzelten. — Gewiß gab es eine Gegenbewegung. Es kam die mächtige Welle des Sozialismus, alle Welt darauf hinweisend, daß eine breite Masse des Volkes mit der Gesellschaftsordnung unzufrieden war und nach Reformen verlangte. Der Staat griff ein, um die soziale Aufgabe nun von sich aus durchzuführen. Mit romantischer Begeisterung machte sich der junge Kaiser Wilhelm II. daran, die Arbeiterschaft mit der Gesellschaft zu versöhnen. Die deutsche Sozialgesetzgebung wurde vorbildlich für die ganze Welt. Und trotzdem war Deutschland — nach Rußland — derjenige Großstaat, der unter der sozialen Spannung am meisten litt. In einer Stunde schwerster Gefahr, nach einem blutigen Kriege, öffnete sich die soziale Kluft im deutschen Volke weit, um fast die Einheit des deutschen Volkes und seine ganze Kultur zu verschlingen. Seither franken wir an jener „offenen Wunde“, die stündlich das Leben eines ganzen Volkes bedroht. — Der Fehler der deutschen Sozialmaßnahmen liegt nicht auf dem Gebiete der materiellen Leistungen für die deutsche Arbeiterschaft, sondern auf der psychologischen Seite. Man darf nicht dem Staate die Heilung von Schäden überlassen, welche ein Wirtschaftssystem schlägt. Die Wirtschaft mußte aus sich selbst heraus zu großen sozialen Maßnahmen schreiten. Nur so war die Überbrückung des Gegensatzes zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, nur so die Wiederherstellung der Einheit der Wirtschaft möglich. Dazu kommt noch ein Weiteres: In der Seele des deutschen Arbeiters lebte und lebt noch heute die Sehnsucht nach vollwertiger Geltung, nach gleichberechtigter Einstufung in die Gesellschaft. Es ist dies keine politische, sondern eine menschliche Forderung. Durch die Massendemokratie wollte man diese Sehnsucht befriedigen. Selbstverständlich handelt es sich dabei um einen Trugschluß; denn ein Stimmzettel vermag nicht das Gefühl wahrer Gleichberechtigung zu verleihen, zumal dieser Stimmzettel bekanntlich von Leuten, die der großen Masse unbekannt sind, entworfen und vorgebracht wird. Der deutsche Arbeiter wollte mit Recht mehr: die Industriearbeiterschaft sollte zu einem mächtigen Stande gemacht und damit ihre Eingliederung in die Gesellschaft vollzogen werden. Hierin liegt das Problem, das bis auf unsere Tage die besten Köpfe beschäftigt und um dessen Lösung wir ringen müssen, soll das deutsche Volk wieder zu einheitlicher Bejahung und Verteidigung seiner Lebensrechte fähig werden. Nur die ständige Gliederung der Gesellschaft ist imstande, dem deutschen Arbeiter die seelische Befriedigung zu gewähren, auf die im Grunde sein ganzes Streben hinausgeht. So gelangen wir zur klassenlosen Gesellschaft und damit zum inneren Frieden.

Wer Vorschriften sich nicht will merken - gerät in Gefahr auf allen Werken

Budde
Dortmunder Union
G. Verfrachtung

„Gut, ich werde morgen meine Entscheidung treffen!“ sagte Friedrich. — Dann fragte er die Gräfin nach einem ihrer Bekannten, wandte sich zu anderen Gästen und verließ bald darauf die Gesellschaft.

8. Kapitel.

Von allen, die die Entscheidung über das Schicksal des Grafen Tanowska erwarteten, litt ohne Zweifel Sophie Mansfeld am meisten — mehr als die Mutter, mehr als der Freund. Denn während Schwarzenberg die Hoffnung auf den Sieg oder im Falle der Niederlage die Genugtuung, die höchsten Pflichten der Freundschaft erfüllt zu haben, aufrecht erhielt — während die Mutter in dem freudigen Vertrauen des Freundes eine Stütze und in dem Bewußtsein von der Unschuld ihres Sohnes und von der Ungerechtigkeit seiner Strafe einen, wenn auch nur geringen Trost fand — währenddessen erfüllte nur ein einziger Gedanke das Herz der jungen Künstlerin: der Gedanke, daß durch ihre Schuld zwei Menschen, vor denen sie die größte Hochachtung empfand und denen sie so viel verdankte, unglücklich geworden seien!

Vergebens hatten sowohl die Gräfin als Schwarzenberg sie zu trösten und ihr die Freisprechung Augusts als sicher darzustellen gesucht; vergebens hatte ihr die Gräfin durch das herzlichste Wohlwollen, das sie ihr unverändert schenkte, den Beweis geliefert, daß sie auch nicht den mindesten Groll gegen sie empfinde — das junge Mädchen verharrte in ihrer Traurigkeit und Schwermut, die sehr verschieden von der früheren, aber nicht weniger tief war. — Ihr eigenes Schicksal



hatte sich nach dem Gespräch Schwarzenbergs mit dem Könige bald geändert. Es war ihr mitgeteilt worden, daß es ihr freistehe, nach Sachsen zurückzukehren oder in Berlin in der Fabrik zu bleiben, und daß ihr im ersten Falle eine ansehnliche Summe, im zweiten eine noch bedeutendere gezahlt werden würde. Damit war natürlich jede Beschränkung ihrer persönlichen Freiheit aufgehoben, und Sophie konnte ihren Verlobten und die Gräfin ungehindert sehen. Sie hatte alles erreicht, was früher den Inhalt ihrer kühnsten Wünsche gebildet. Aber mit der Gefangenschaft Tanowskas war ihrem Glück die Blüte abgebrochen; dieses Glück war mit einem Opfer erlauft, zu hoch für ein zartfühlendes, selbstloses Herz.

In ihrem Verlobten fand sie in dieser Zeit nur eine schwache Stütze. Er trug Reinhold Gerstorf den schweren Schlag auch mit größter äußerlicher Fassung, so war er doch nicht minder erschüttert von dem Gedanken, daß der Mann, dessen Großmut und Eifer er die Erlösung seiner Verlobten dankte, jetzt in der Blüte des Lebens auf Jahre der Gefangenschaft überliefert und der glänzenden Hoffnungen für die Zukunft beraubt sei!

Daran, Berlin zu verlassen, dachten beide in dieser Zeit nicht. Auf jeden Fall wollten sie den Tag, der über das Geschick des Grafen und seines Freundes entscheiden mußte, erwarten. Sophie wohnte, wenn sie sich nicht bei der Gräfin in Potsdam befand, in der Fabrik, aber bei der Familie des Inspektors. Mit Salomon Wolf traf sie selten zusammen.

Reinhold hatte den Expedienten sprechen wollen, um von ihm eine bestimmte Erklärung über die Ursachen zu erhalten, aus denen die für die Eltern Sophiens bestimmten Gelder nicht in Weissen angekommen seien. Aber Wolf war ihm ausgewichen und hatte nur einmal zu Sophie, die er sichtlich nied, gesagt, das Leipziger Haus, welches er aufgefordert, die Summe in Weissen auszahlen zu lassen, habe aus irgendwelchen Gründen die Forderung nicht erfüllt, und er werde jetzt einen anderen Weg suchen, den Eltern Sophiens die Summe zukommen zu lassen, die er, da sie einmal nach Leipzig gesendet sei, nicht gern zum zweiten Mal nach Weissen schicken wolle.

(Fortsetzung folgt.)



Bild 5: Kesselwagen aus geschweißten Aluminiumblechen für den Säuretransport

genieteter Ausführung, aus 6 Schüssen bestehend, ruht in einem festen und einem Gleitsattel und wird durch Spannbänder auf dem Untergerüst gehalten. An den Stirnseiten sind zum Auffangen der Rangierstöße federnde Kesselpuffer angebracht. Der Erwärmung des Ladegutes bei der Entleerung dienen eingebaute herausziehbare Heizschlangen. Der Kessel ist ferner versehen mit 2 Domen und 2 Ausläufen von 200 mm lichtem Durchm.

Der Wagen ist vierachsig, unter Verwendung zweiachsiger Drehgestelle. Der Abbremsung dient eine Handbremse, von einem hochliegenden Bremserhaus aus bedienbar, sowie eine R.-R.-Druckluftbremse mit 2 Bremszylindern.

Bild 4. Dieser Wagen ähnelt hinsichtlich seiner gesamten Konstruktion dem zu Bild 1 beschriebenen zweiachsigen 19,2 cbm-Kesselwagen. Hervorzuheben ist hier die über dem Kessel liegende Außenisolierung aus Sterchamol-Schlackenwolle in 100 mm Dicke mit darüberliegendem Blechschutzmantel. Die Isolierung wird bedingt durch die hohe Einfülltemperatur des Ladegutes (flüssiges Blei), die nicht zu sehr fallen darf, um eine restlose Entleerung zu gewährleisten. — Bild 5. Hier handelt es sich um einen Vertreter moderner Großraum-Kesselwagen zum Transport von Teer. Ladegewicht 54 000 kg, Tragfähigkeit 57 000 kg., Kesselinhalt 45 000 ltr. Drehzapfenabstand 6000 mm, ganzer Radstand 8000 mm, Drehgestell-Radstand 2000 mm, Wagengewicht ca. 27 820 kg. Der Kessel in Dom und 50 mm Auslauf. Der Abbremsung dient eine Handbremse. Zur Ausbalanzierung des Wagens sind am Untergerüst an der Nichtbremsseite Gegengewichte angebracht. Gelagert ist der Kessel in diesem Falle in starken Holzklößen.



Bild 6: Kesselwagen neuester Bauart zum Transport von flüssigem Delgas für den Luftschiffbau Zeppelin

mit Druckluft-Entleerung, Schlamm-Abkühlungen und Dom, Ladegewicht 15 000 kg. — Der Wagen ist versehen mit Handbremse, Bremserhaus und R.-R.-Druckluftbremse.

Bild 3. Der typische Vertreter moderner Großraum-Kesselwagen zum Transport von Teer. Ladegewicht 54 000 kg, Tragfähigkeit 57 000 kg., Kesselinhalt 45 000 ltr. Drehzapfenabstand 6000 mm, ganzer Radstand 8000 mm, Drehgestell-Radstand 2000 mm, Wagengewicht ca. 27 820 kg. Der Kessel in



Bild 7: Toppwagen mit 12 eingebauten Steinzeugtöpfen für die chemische Industrie

Bedingungen der Deutschen Reichsbahn entsprechend. Der Wagen hat bei einem Radstande von 4500 mm eine Länge von 8500 mm über Kopfstüde gemessen. Der überlappt mit Wassergas geschweißte Kessel hat einen Inhalt von 18 cbm bei einer Blechstärke von 31 1/2 mm, Probedruck 40 Atm. Der Kessel ist gelagert in starken Eichenbalken und durch Spannbänder gehalten. Hersteller des Kessels sind die Stahl- und Walzwerke Thyssen in Mülheim-Ruhr, die den Kessel aus Thyssen-Sonderstahl schweißten.

Entleerung geschieht mittels Druckluft; auf dem Mannlochdedel sind drei Ventile angebracht.

Der Kessel ist von einem Umbau aus Kiefernholz umgeben, entsprechend den Vorschriften der Deutschen Reichsbahn, zum Schutz gegen Sonnenbestrahlung. Auf dem Dach ist eine verschließbare Luke angebracht, das Dach selbst ist abnehmbar ausgebildet und kann über eine Leiter bestiegen werden. Der Abbremsung dient eine Handspindelbremse, von einem zweitürigen Bremserhaus aus bedienbar, sowie eine Kunze-Knorr-Druckluftbremse Bauart G. — Ladegewicht 6900 kg. Tragfähigkeit 7200 kg. Wagengewicht 23 630 kg.

2. Toppwagen. An Stelle von Kesselwagen sind bei der chemischen Industrie zum Transport von Säure auch vielfach Toppwagen im Gebrauch.

Bild 7 zeigt einen solchen Wagen mit 12 eingebauten Steinzeugtöpfen, je 1000 Liter fassend. Die Töpfe ruhen auf Lattenrosten mit Korkaufklappen und sind in starken Holzrahmen gut verankert. Aufsteigeleitern ermöglichen ein Begehen des Wagens auf dem Holzboden zwischen den Töpfen. Ladegewicht 15 000 kg. Bremse: Handbremse, Bremserhaus, R.-R.-Bremse.

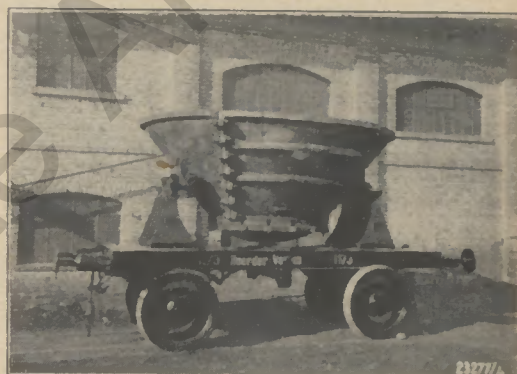


Bild 8: Schlackentoppwagen für den Hoerder Verein

Gesundheit ist Reichtum — bewahre sie gut!



Siegmund-Thun-Klamm

Strohlager zu begnügen, was uns aber schließlich auch nicht viel ausgemacht hätte.

Nach erquickendem Schlaf nahmen wir zeitig vom gastlichen „Riemannshaus“ Abschied. Durch die Ramsleider Scharte, die ich gestern noch im Gewitter aufnehmen konnte, stiegen wir

ab und langten an Schloß Lichtenberg vorbei, in Saalfelden an.

In einer Gaststätte, gegenüber dem Bahnhof stärkten wir uns, um dann auf den Zug zu warten, der uns nach dem viel gepriesenen Zell am See bringen sollte. Mit gewohnheitsmäßiger Verspä-



Eishöhle



Bergsturz

unserm Bedauern feststellen, daß man an diesem Ort sogenannte Apothekerpreise forderte.

(Fortf. folgt.)

tung, (in Oesterreich läßt die Pünktlichkeit bekanntlich sehr zu wünschen übrig), kam der Zug, wir stiegen ein und waren bald in Zell. Jetzt hieß es Quartier suchen, was nicht so einfach war. Unverschämte hohe Preise wurden teilweise gefordert; nach langem Suchen fanden wir endlich Unterkunft in einem kleinen Gasthaus. Hatten wir uns bisher in Oesterreich über die verhältnismäßig niedrigen Preise gewundert, so mußten wir jetzt zu



Tauernmoossee



Aus unseren Werken



Spezialwagen aus unserer Wagenbau-Werkstätte

Unser Wagenbau hat im Laufe der Jahre fast alle Arten von Spezialwagen hergestellt, die im Verkehr der Reichsbahn und Privatbahnen gebräuchlich sind. Im folgenden geben wir einen Ueberblick über die von uns hergestellten Kesselwagen, Topfwagen, Schladentopfwagen, Muldenwagen, Selbstentlader und Rübelerwagen.

1. Kesselwagen. Kesselwagen verkehren sowohl auf Reichsbahn- als auch auf Werksgleisen in großer Zahl und dienen dem Transport von Flüssigkeiten aller Art sowie der Beförderung verdichteter Gase. Diese Wagen sind das hauptsächlichste Beförderungsmittel der chemischen Industrie und der Kolorien. Während man früher hier und da auch Kisten-Behälter zum Aufbau brachte, kommt heute ausschließlich der genietete oder geschweißte Balzankessel zur Anwendung. Bevorzugt wurde bisher wegen seiner in der Praxis erwiesenen großen Brauchbarkeit vor allem der zweiachsige Wagen mit Kesselinhalten bis 19,2 cbm, abgesehen von Fällen, in denen das hohe spezifische Gewicht einzelner Ladegüter einen kleineren Kesselinhalt erforderlich machte, um den von der Reichsbahn vorgeschriebenen Raddruck einhalten zu können.



Bild 1: Zweiachsiger Wagen zum Benzin- und Petroleumtransport

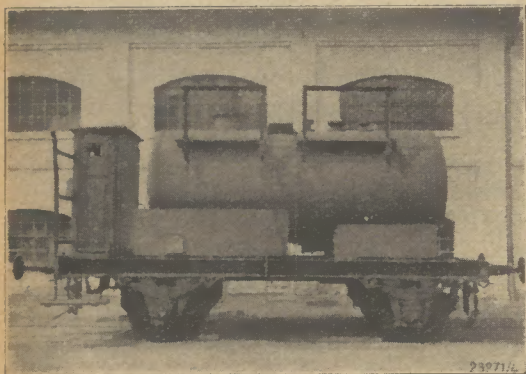


Bild 2: Zweiachsiger Kesselwagen zum Transport von Säuren



Bild 4: Zweiachsiger Kesselwagen mit Außenisolierung aus Sterchamol-Schlackenwolle und Blechschuhmantel

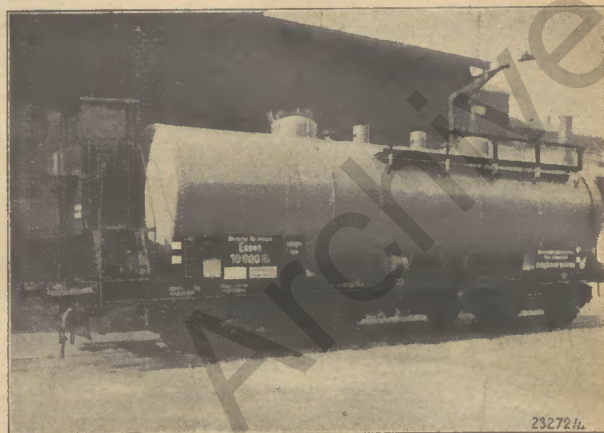


Bild 3: Moderner Großraum-Kesselwagen zum Transport von Seer

Nachdem die Reichsbahn dazu übergegangen ist, ihre Strecken für höhere Radbrücke auszubauen, werden von den Waggonfabriken nunmehr auch sogenannte „Großraum-Kesselwagen“ mit hohem Fassungsvermögen, also mit Kesselinhalten bis zu ca. 50 cbm gebaut. Diese Wagen kommen in erster Linie zur Beförderung von Gütern an Großabnehmer infrage. Vorherrschend ist bei diesem Typ einstweilen der vierachsige Wagen mit Drehgestellen oder Lenkachsen.

Bild 1 zeigt den üblichen zweiachsigen Wagen mit 19 cbm Kesselinhalt, wie er heute noch in der Hauptsache benutzt wird. Der Kessel ist genietet, vierschüssig mit 50 oder 100 mm Auslauf und Mannloch, zum Benzin- und Petroleum-Transport, ohne Heizung. Ladegewicht 16 500 kg, Radstand 4000 mm, Gewicht 12 580 kg. Der Wagen ist versehen mit Lenkachsen, Sandbremse, Bremsenhaus und K. K.-Druckluftbremse.

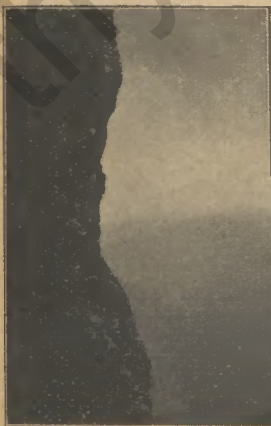
Bild 2 zeigt den gebräuchlichen zweiachsigen Kesselwagen zum Transport von Säuren mit einem Inhalt von 10,6 cbm. Kessel genietet,

Wer ausgeruht vom Bett aufsteht, am Morgen frisch zur Arbeit geht!

Meine Alpenwanderung 1929

Von Franz Berkenkämper, Dortmunder Union, Rechnungsprüfstelle
(2. Fortsetzung)

Na, es wird sich vielleicht wieder verziehen, dachten wir. Doch wir irrten uns gewaltig. Von zwei Seiten stießen Gewitter aufeinander. Ein unheimliches Gefühl beschlich uns. Unsere treuen Begleiter, die Kleppermäntel wurden übergezogen, und durch den strömenden Regen stürmten wir, so gut es ging, vorwärts. Jeder Blick

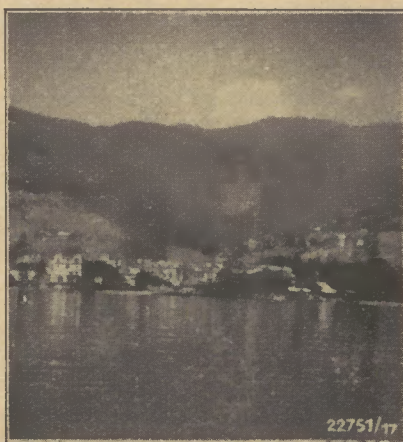


Ramsfelder Scharte im Gewitter



Schloß Lichtenberg bei Saalfelden

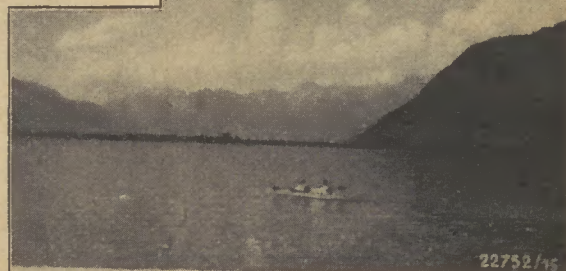
Auf dem Kamm des Gebirges von einem so schweren Gewitter überrascht zu werden, ist kein Vergnügen. Klopsenden Herzens eilten wir weiter. Ach hätten wir doch erst die Hütte erreicht. Vorwärts, nur vorwärts, ganz mechanisch ging es weiter, und als wir die nächste Biegung erreicht hatten, lag die Hütte vor uns. Ein reges Leben herrschte im Innern derselben, denn viele Wanderer hatten für heute Feierabend gemacht. Da wir uns als Mitglieder des D. u. O. A. B. ausweisen konnten, bekamen wir Betten zugewiesen, brauchten uns also nicht mit einem



Nebenstehendes Bild:
Zell am See

*

Untenstehendes Bild:
Zell a. See. Blick vom See auf das Steinerne Meer



22752/15

3. **Schlackentopfwagen.** Bild 8. Abbildung eines solchen Schlackentopfwagens, wie er in dieser Ausführung in großer Zahl für das Hüttenwerk der Abteilung Hoerder Verein erbaut wurde. — Der Wagen trägt einen aus vier einzelnen Teilen bestehenden gußeisernen Topf zur Aufnahme glühender Schlacke. Hersteller des Topfes ist die Friedrich-Wilhelmshütte. Die Einzelteile sind sorgfältig zusammengepaßt, stark verschraubt und ruhen in Stahlguß-Auflageböden mit Gelenk, sodaß ein Kippen des Topfes möglich ist. Unten im Untergestell befindet sich eine Feststellvorrichtung. Der



Bild 8: Schlackentopfwagen zur Aufnahme von Schlacke

Wagen hat als Hüttenwagen keine Bremse. — Wagengewicht mit Topf 14 000 kg, ohne Topf 7000 kg.

4. **Muldenwagen.** Bild 9. Ein vierachsiger Drehgestell-Hüttenwagen mit Handbremse zur Aufnahme von 12 Stück Schrott-Chargiermulden, die auf einem eisernen Aufbau ruhen. Ohne Bremserhaus, das kräftige Untergestell durch ein Sprengwerk verstärkt.

Laadegewicht 40 000 kg, Tragfähigkeit 42 000 kg. — Wagengewicht, ohne Mulden 23 720 kg, mit Mulden 39 720 kg. (Schluß folgt.)

Kronenburg-Konzert unseres Union Männer-Gesangvereins

Am Sonntag, den 23. d. Mts. fand in der „Kronenburg“ ein Konzert unseres Union Männer-Gesangvereins statt, das erfreulicherweise gut besucht war. Der Chor, der gutes Stimmmaterial aufweist, brachte unter der temperamentvollen und exakten Leitung von Studienrat Max Galle Lieder von Schumann, Raun, Kempf, Hegar und Straesser feinsinnig zu Gehör. Die bekannte Dortmunder Konzertsängerin Frau Wiemer-Pähler sang Lieder von Schumann und Franz, u. a. die prachtvolle und immer gern gehörte „Mondnacht“ sowie die Löwe'sche Ballade „Das Erkennen“. Ihre kultivierte Gesangkunst ließ uns diese Lieder zu einem hohen Genuß werden. Der Beifall für Chor und Solistin war mit Recht sehr stark, alles in allem ein sehr verdienstvoller Abend, und wir möchten nur wünschen, daß auch die kommenden Konzerte unserer wackeren Sängerschar von der Belegschaft mehr und mehr durch zahlreichen Besuch anerkannt werden.

Wir kommen in der nächsten Nummer der „Hütten-Zeitung“ auf das Konzert noch ausführlicher zu sprechen.

Den Müden in's Stammbuch?

Wie oft begegnet man einem lieben Bekannten, der auf die landesübliche Frage „Wie geht's?“ antwortet „Danke gut“. Man sieht es ihm aber an, daß es ihm nicht besonders gut geht, denn seine Körperhaltung ist schlapp, und seine Augen sind trübe. Nach längerem Reden gibt er dann auch zu, oftmals müde und abgespannt zu sein und keine rechte frohe Stimmung mehr aufbringen zu können. Diesen Leuten muß jeder Sportler oder Turner sofort sagen: „Komm zu uns zum Turnen, zum Sport, zu frohem Spiel“, und du wirst keine Schlappheit in den Gliedern spüren. Deine Augen werden wieder hell und froh in den Tag schauen. — Aber was bekommt man da für eine Antwort und Ausrede zu hören! Der eine kann nicht kommen, weil es ihm durchaus an der nötigen Zeit mangelt. — Man trifft ihn aber bestimmt zweimal in der Woche beim Skat. — Aber die Zeit, seinen Körper und Geist zu erfrischen, die findet er nicht. Er will lieber müde sein, schlappen Eindruck machen und verdrießlich dreinschauen, nur nicht zum Turnen kommen. Der Zweite, den man fragt, ist schon viel zu alt, auch wenn er noch nicht einmal „schier dreißig“ ist. Er hat nach seiner Ansicht den Zeitpunkt verpaßt, an dem er noch in der glücklichen Lage war, Leibesübungen aufzunehmen. Fragt man den Dritten, da kommt man aber erst recht an die richtige Adresse. „Mensch, was willst du denn, ich treibe schon lange Leibesport“. Er verrät, daß er jeden Morgen nach Radiokommando Körperkultur treibt. Klopft man aber auf den Busch, so weiß er garnicht, was heute morgen geübt wurde, ja, da hat er sich

eben verschlafen, gestern hat der Weder gestreift, und vorgestern tat der Fuß noch weh vom ersten Übungsmorgen, der in der vergangenen Woche war. So gehen die Ausflüchte bis ins Hunderte. Der arme Körper wird weiter vernachlässigt, und man bleibt, ach, so müde. Dabei sind die angegebenen Gründe in den allerwenigsten Fällen stichhaltig. Zeit hat jeder, der sie haben will, wenigstens für einen Übungsabend wöchentlich. Zu alt ist keiner. Wer es dennoch von sich glaubt, sehe sich unsere Turn- und Spielabende in der Halle an, und er wird die Ueberzeugung gewinnen, daß er viel jünger ist, als er selbst von sich glaubt. Auch dem Ungeübtesten werden keine Leistungen zugemutet, denen er nicht gewachsen ist. Und warum nur zu Hause üben. Kommt nur einmal zu uns, seht den frisch-fröhlichen Gemeinschaftsgeist, der unseren Übungsstunden innewohnt. Ihr werdet gern wiederkommen zu den frohen Menschen und werdet fleißige Turn- und Sportbrüder werden. Darum versucht's, tut den ersten, herzhaften Schritt, stärkt und stählt den Körper. Kommt zu uns in den Werks-Turn- und Sportverein, und wenn man sich wieder einmal begegnet, dann sieht man in frohe klare Augen, und verschwunden sind schlappe Haltung und ständige Müdigkeit.

Wilhelm Busch sagt so schön:

Die Schwierigkeit ist immer klein,
Nur muß man nicht verhindert sein.

W. S., Hoerder Verein.

Abungsplan

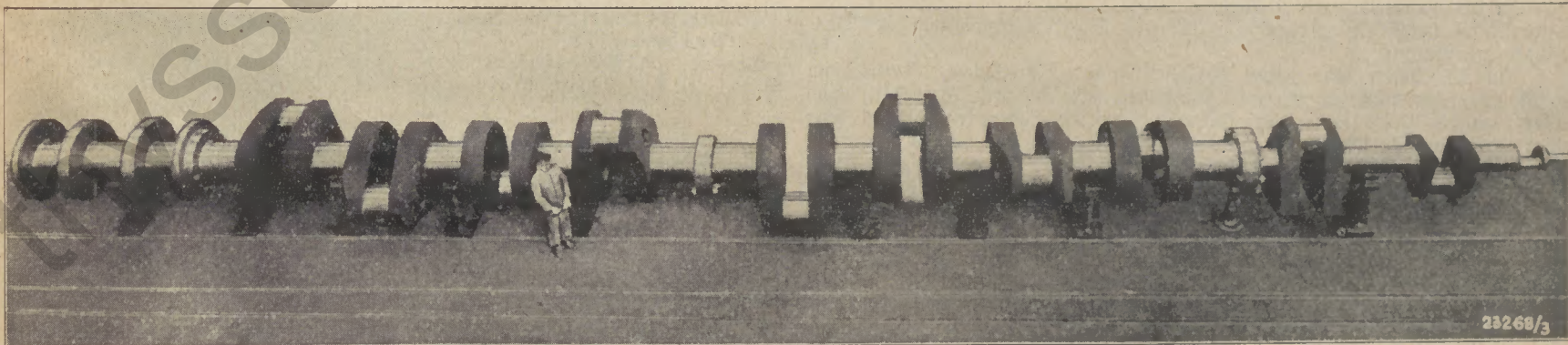
des Spiel- und Lesezirkels der Lehrwerkstatt und der angeschlossenen Spiel- und Lesegruppen des V. f. L.

Der Lesesaal im Jugendheim (Eingang durch den Hof) ist für Angehörige der Lehrwerkstatt und Mitglieder des V. f. L. wie folgt geöffnet:
Montag: 19–21 Uhr 1. und 3. Montag im Monat: Radlergruppe; 2. und 4. Montag im Monat: naturwissenschaftlicher Zirkel. — 21–22 Uhr jeden Montag: Schießgruppe (vorläufig Jugendliche und Erwachsene).
Dienstag: 19–22 Uhr Schachgruppe (vorläufig Jugendliche und Erwachsene).
Mittwoch: noch nicht geöffnet, reserviert für den Werkschachverein.
Donnerstag: 17½–20½ Uhr Bücherausleihe.
Freitag: 19–20 Uhr Schießgruppe (vorläufig Jugendliche und Erwachsene).
Samstag: 16–18 Uhr Schrammelmusik.

In allen Gruppenabenden können die ausliegenden Zeitschriften eingesehen werden.

Folgende Gruppensführer wurden bestimmt: Radlergruppe: Rith; Schachgruppe: (Jugendliche) Orzech, (Erwachsene) Kallisch; Bücherei: Gößling; Schießgruppe: (Jugendliche) Henkel, (Erwachsene) Leisbörfer; Schrammelmusik: Kallisch; naturwissenschaftlicher Zirkel: vorläufig Gößling. Dieser Plan tritt ab heute in Kraft.

Eine Riesen-Kurbelwelle vom Hoerder Verein



Im „Hoerder Tageblatt“ erschien vor einiger Zeit eine Notiz über eine beim Hoerder Verein hergestellte Kurbelwelle. Diese Notiz enthielt jedoch unrichtige Angaben über das Gewicht und die Größenverhältnisse dieser Achse. In der „Dortmunder Zeitung“ erschien dieselbe Notiz mit Abbildung und denselben unrichtigen Angaben. Die betreffende Achse ist insofern beachtenswert, weil sie in ihrem Aufbau mit ihren 11 Kröpfungen (Kurbelhuben) und ihrer bedeutenden Länge für den Fachmann Interesse erwecken kann. Die Welle ist nicht 15 Meter lang und 15 000 kg. schwer wie in der Notiz angegeben, sondern sie hat eine Gesamtlänge von 21 Metern und ein Gesamtgewicht von 79 400 kg. Sie ist aufgebaut aus 20 Einzelstücken, hat einen Kurbelradius von 670 Millimeter und einen Schaft — das heißt Lagerstellendurchmesser — von 530 Millimeter. Sie ist bestimmt für ein Motorschiff von 9000 Ps. und soll 5350 Pferdestärken übertragen. Sie wurde geliefert an die Werkpoor in Amsterdam für einen Dieselmotor System Sulzer-Werkpoor und ist bestimmt für den Schiffsneubau Tienegara der Java-China-Japan-Linie in Amsterdam, welcher zwischen Java, China und Japan fahren soll. Eine zweite gleiche Welle ist 3. Jt. in den Hoerder Werkstätten noch im Bau begriffen.

Das große Industriesportfest in Duisburg-Ruhrort



Die Werksportbewegung wächst sich weiter aus und wird bei weiterer planvoller Führung den deutschen Sport verbreitern, ihm neue Anhänger und frische Kräfte zuführen. Die Werksport- oder Firmensportbewegung ist aus der Entwicklung des deutschen Sportes nicht mehr wegzudenken, und daß die Entwicklung diesen Weg genommen hat, ist ein besonderer Verdienst der deutschen Industrie. Um nun der Werksportbewegung neuen Auftrieb zu geben, findet am 31. Mai und 1. Juni d. J. in Duisburg-

Ruhrort das 1. große westdeutsche Industrie-Sportfest statt. Es soll mehr sein als ein reines Sportfest, auf dem wir nur gegenseitig unsere Kräfte messen. Das Fest soll einmal eine mächtige Kundgebung für die Werksport-Idee werden. Zum anderen wollen wir aus dem Gedanken echter Werksverbundenheit heraus mit allen Belegschaften zusammenkommen, nicht um zu fachsimpeln, sondern um uns beim Tummeln auf dem grünen Rasen innerlich näherzukommen, um beim fröhlichen Spiel in Sonnenglanz und Himmelsduft den wahren Menschen zu erkennen. Veranstalter dieses Sportfestes ist die Interessengemeinschaft der Turn- und Sportvereine der Vereinigten Stahlwerke. Die technische Ausarbeitung ist unserem Sportlehrer Harweg-Dortmund, übertragen worden. Die Ausschreibungen sind schon vor Wochen den Werksportvereinen zugesandt worden.

Ausschreibung

für das 1. Industriesportfest der Sportvereine der Vereinigten Stahlwerke am 31. Mai und 1. Juni 1930 in Duisburg-Ruhrort auf den Sportplätzen des Sports- u. Turnvereins der Hütte Ruhrort-Meiderich G. B.

I. Leichtathletik

100 Meter Lauf, 200 Meter Lauf, 400 Meter Lauf, 1500 Meter Lauf, 4×100 Meter Staffel, 3×100 Meter Staffel, 10×1/2 Runden-Staffel, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen, Hochsprung, Weitsprung, Dreikampf für Leichtathleten (100 Meter Lauf), (Kugelstoßen 7 1/4 kg, Weitsprung).

Dreikampf für Herren über 32 Jahre (75 Meter Lauf, Kugelstoßen 7 1/4 kg, Weitsprung).

Dreikampf für Jugendliche von 14—16 J. und 16—18 J. (100 Meter Lauf, Kugelstoßen 5 kg, Weitsprung).

Die Dreikämpfe sind Mannschaftskämpfe, 10 Mann bilden eine Mannschaft, im Damendreikampf und im Dreikampf für Herren über 32 Jahre bilden 5 Kämpfer(innen) eine Mannschaft.

II. Turnen

Gerätekampf für Turner, bestehend aus je einer Pflicht- und Kürübung am Red, Barren und Pferd und einer Freiübung. (Übungen der Körperschule).

Pflichtübung am Red: Sprung in den Streckhang (Ristgriff) Ausschwing, am Ende des Vorschwunges Hanglehre links (rechts), Rippe in den Stütz, Griffwechsel links (rechts), Unterchwung, Schwungstemme in den flüchtigen Stütz, Felsübergang in den Stand.

Pflichtübung am Barren: Sprung in den Oberarmhang, Rippe, Schulterziehen und Rolle vorwärts, Schwungstemme am Ende des Rückschwunges, Vorschwung, Rückschwung, Abwerfen in den Oberarmhang, Rolle rückwärts mit gestreckten Hüften in den Stütz, Kehre links mit einer halben Drehung (Drehlehre).

Pflichtübung am Pferd: 1,20 Meter hoch, Sprungbrett 50 Zentimeter entfernt, Riefengröße.

III. Spiele — Fußball, Handball, Hoken, Tennis.

IV. Kraftsport — Ringen, Boxen.

Sonntag-Nachmittag:

14 1/2 Uhr Einmarsch der gesamten Werksportvereine der V.St.W., anschließend Vorführung der Körperschule.

Ansprache

15 1/2 Uhr 100 Meter (Endlauf);

15 3/4 Uhr Fußballentscheidungsspiel um die Meisterschaft der V. St. W.

In der Halbzeit 4×100 Meter Staffel (Endlauf); 17 1/2 Uhr 10×1/2 Rundenstaffel (große Vereinsstaffel); 18 Uhr Siegereverendierung; 20 Uhr Festball im Burgader.

Am 12. März war schon Meldeeschluß für die Spiele. Insgesamt 22 Mannschaften kämpfen in den Vorrunden für Fußball, Handball und Hoken, um die Berechtigung zur Teilnahme an den Endspielen, die an den beiden Festtagen stattfinden.

Vorrunde im Fußball am 13. 4. 30, Spielbeginn 4 Uhr. Turn- und Sportverein Rheinelbe Gelsenkirchen gegen B.f.L. Vereinigte Stahlwerke Dortmund. Platz: Dortmund.

Sportverein Vereinigte Stahlwerke-Gelsenberg Essen gegen Sport- und Turnverein der Hütte Ruhrort-Meiderich. Platz: Hütte Ruhrort-Meiderich.

Bochumer Verein gegen Niederrheinische Hütte. Platz: Ruhrort-Meiderich.

Sportverein Bergbau Gruppe Hamborn gegen Sport- und Turnverein Hoerder Verein. Platz: Hamborn.

Sportverein der Vereinigten Stahlwerke Düsseldorf gegen Sportverein Friedrich-Wilhelms-Hütte. Platz: Mülheim.

Vorrunde im Handball am 4. 5. — Spielbeginn 11 Uhr.

Turn- und Sportverein Rheinelbe Gelsenkirchen gegen Sportverein der Vereinigten Stahlwerke Düsseldorf.

Sportverein der Bergbaugruppe Hamborn gegen Sport- und Turnverein der Hütte Ruhrort-Meiderich. Platz: Ruhrort, Rheinst.

B.f.L. Dortmund gegen Friedrich-Wilhelms-Hütte Mülheim. Platz Dortmund.

Hoken, 11. 5. 30

B.f.L. Dortmund gegen Sportverein der Vereinigten Stahlwerke Düsseldorf. Platz: Dortmund.

B.St. Hamborn gegen Sportverein der Hütte Ruhrort-Meiderich. Platz Ruhrort.

Weitere Termine über Zwischen- und Endrunden folgen in der nächsten Nummer unserer Zeitung.

Waldblauf des Sport- und Turnvereins Hoerder Verein im Niederhofer Wald

Am Sonntag, den 9. März, fand erstmalig in unserem Verein ein Waldblauf statt. Morgens um 8 1/4 Uhr zog bei herrlichem Wetter eine Schar junger und alter Sportler zu dem eine halbe Stunde entfernt liegenden Niederhofer-Wald. Auf allen Gesichtern zeigte sich eine offensichtliche Gelassenheit, gab es doch etwas, was die jungen Turner noch nicht erlebt hatten. So folgte dann um 9 1/2 Uhr der Ablauf, nachdem ihnen gesagt worden war, ein nicht zu schnelles Tempo anzuschlagen. Aber leider blieb dieses unbeachtet; denn es wurde von den jungen Leuten fast ein 100 Meter Tempo angeschlagen, und man wunderte sich nicht, als schon nach 12 Minuten die ersten Läufer die ca. 3,5 Kilometer-Strecke zurückgelegt hatten. Nach einer kurzen Pause fanden sich dann einige Turner zu einem Faustballspiel zusammen. Um 12 1/2 Uhr trat man um vieles an Erfahrung reicher den Heimweg an, galt es doch, am Nachmittag einen Fußballwettkampf auszutragen. Möge dieser Waldblauf allen, die noch abseits stehen, ein Ansporn sein, ihren Körper in der frischen und gesunden Waldbluft zu stärken.

Spiel- und Turnabteilung für Damen

beim Sport- und Turnverein Hoerder Verein 1929, G. B.

Am 12. März 1930 ist diese Abteilung in's Leben gerufen worden. Als deren Leiterin hat sich Fräulein Boeckmann bereit erklärt. Die Übungsabende sind: Montags ab 19 1/2 Uhr in der Turnhalle (Turnen und Spiele); Mittwochs ab 19 1/2 Uhr im Fechtzimmer (Verwaltungsgebäude I Gymnastik). Als Kleidung ist vorgesehen: Festanzug der D.L., (Hellblau) Turnschuhe.

Mitglied dieser Abteilung können werden: 1. Werksangehörige; 2. Töchter und Frauen der Vereinsmitglieder; 3. Töchter solcher Werksangehörigen, die wegen vorgeschrittenen Alters, körperlicher Gebrechen usw. nicht selber Vereinsmitglied werden können.

Anmeldungen nehmen entgegen: Fräulein Boeckmann in der Übungsstunde, Oberturnwart Arnold und der Geschäftsführer. Der Vorstand.

Orchester-Bildung

In der letzten Hauptversammlung des Sport- und Turnverein Hoerder Verein 1929 ist der Vorschlag gemacht worden, ein Orchester innerhalb des Vereins zu bilden. Einige Mitglieder haben sich bereits zusammengeschlossen und auch schon an den Unterhaltungsabenden mitgewirkt.

Es werden daher diejenigen Vereinsmitglieder, die auch Musik betreiben, gebeten, sich am 2. April 1930 um 19,30 Uhr im Vereinslokal Stümpel, Benninghoferstraße, zu einer Aussprache bezüglich der Gründung eines Orchesters einzufinden. Der Vorstand

Lehrwerkstatt Dortmunder Union

Ferienordnung

Für das Schuljahr 1930/31 sind folgende Ferien vorgesehen:

	letzter Schultag:	12. 4.	erster Schultag:	23. 4.
Ostern	"	7. 6.	"	16. 6.
Pfingsten	"	30. 7.	"	9. 9.
Sommer	"	20. 12.	"	7. 1.

außerdem: Himmelfahrt 29. 5., Fronleichnam 19. 6., Peter und Paul 29. 6., Aller Heiligen 1. 11., Buß- und Betttag 19. 11. W-Lehrwerkstatt.

Familiennachrichten des Hoerder Vereins

Geburten

Ein Sohn: 5. 3. 1930: August — August Wöstefeld, Steinfabrik; 5. 3. 1930: Karl-Heinz — August Johanning, Eisenbahnabteilung; 6. 3. 1930: Karl-Heinz — Heinrich Brormann, Masch.-Techn. Abt.; 6. 3. 1930: Gerhard — Bernhard Ribinski, Koferei; 7. 3. 1930: Herbert — Paul Muschal,

HAUTPFLEGE-WASSER

beseitigt alle Hautunreinheiten
(Mitesser, Pickel, unschönen Fettglanz)
und macht die Haut sammetweich

Preis pro Fl. 2,30 RM.



SEIT 25 JAHREN

Nach dem Rasieren angewendet, schließt es die Poren, macht die Haut geschmeidig und wirkt stark desinfizierend

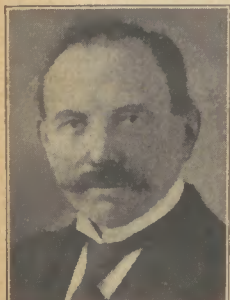
Überall erhältlich

Hammerwerk; 11. 3. 1930: Heribert und Gerhard (Zwillinge) — Karl Häger gen. Koch, Spedition; 12. 3. 1930: Friedrich — Friedrich Eickelmann, Elektr. Abteilung; 17. 3. 1930: Werner — Stefan Hoven, Blechwalzwerk; 16. 3. 1930: Heinz-Theo — Karl Wiefeld, Blechwalzwerk.

Eine Tochter: 3. 3. 1930: Erfa — Karl Zinnhardt, Masch. Techn. Abteilung; 6. 3. 1930: Erfa — Eduard Burchart, Stahlwalzwerk; 10. 3. 1930: Elfriede — Anton Brähler, Hoch-Masch.-Betrieb; 12. 3. 1930: Elfriede Ernst Kellmann, Thomaswerk.

Sterbefälle

10. 3. 1930: Michael Jarocki, Hammerwerk; 13. 3. 1930: Hermann Born, Hochofenwerk; 14. 3. 1930: Ernst Böttcher, Masch. Techn. Abt.; 10. 3. 1930: Ehefrau Friedrich Dieckhoff, Masch. Techn. Abt.; 11. 3. 1930: Ehefrau Gustav Rautenberg, Martinwerk.



Fünfundzwanzig Jahre bei der Dortmunder Union

Herr Johann Majewski, Dampfkesselbetrieb, ist seit dem 2. März 1905 ununterbrochen in dieser Abteilung tätig. Er hat in dieser langen Zeit seine ganze Kraft unserem Werk zur Verfügung gestellt. Wir wünschen ihm ein ferneres „Glückauf“!



Herr Paul Kuhlbrodt (Bild untenstehend), feierte am 10. 3. sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum bei der Dortmunder Union. Er war



am 10. 3. 1905 in der Telefonzentrale eingetreten, war vorübergehend in der elektrischen Abteilung tätig und arbeitet jetzt wieder in der Telefonzentrale. Wir beglückwünschen den Jubilar herzlichst zu seinem Jubeltage.

Nachruf

Am 9. März 1930 verschied nach längerem Leiden der Hauptmagazin-Verwalter

Herr Friedrich Defe.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen äußerst zuverlässigen, fleißigen und pflichttreuen Beamten, der uns während seiner langen Dienstzeit durch seine hervorragenden Fachkenntnisse wertvolle Dienste geleistet und es verstanden hat, sich auch durch seine vornehmen Charaktereigenschaften die Achtung und Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter zu erwerben.

Ein ehrendes Andenken werden wir ihm stets bewahren.

Bereinigte Stahlwerke A.-G., Dortmunder Union.

Nachruf

Am 9. März 1930 verschied nach schwerem Leiden der Vorsteher der Lagerbuchhaltung

Herr Friedrich Defe.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Kollegen und Mitarbeiter und werden seiner stets in Ehren gedenken.

Die Beamten der Lagerbuchhaltung und Materialien-Verwaltung

Bekanntmachung

für die Werkwohnungsinhaber des Hoerder Verein

Es ist in letzter Zeit mehrfach vorgekommen, daß die Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen bei der Prüfung der elektrischen Anlagen in den Werkshäusern festgestellt haben, daß die Hausanschlüsse unter Entfernung der Plomben geöffnet und Sicherungen durch Drähte überbrückt waren. Dadurch war die Hauptleitung entichert, was die bedenklichsten Folgen hätte haben können.

Wir nehmen diese Vorkommnisse zum Anlaß, vor eigenmächtigen Eingriffen in die elektrische Anlage zu warnen und darauf hinzuweisen, daß es nach einer Verordnung des Herrn Oberpräsidenten für die Provinz Westfalen bei Strafe verboten ist, Sicherungen in elektrischen Anlagen zu überbrücken oder auf eine andere Weise unwirksam zu machen.

Wenn die elektrische Anlage nicht in Ordnung ist, so muß die Instandsetzung bei der Personal- und Verwaltungsabteilung — Wohnungsabteilung — beantragt werden.

Wohnungsverwaltung Hoerder Verein.



Lehrreich, illustr. Katalog gratis



Verein für Leibesübungen,
Ver. Stahlwerke Dortmund, E. V.

Gründungsfest

am Samstag, den 29. März 1930, 20 Uhr, in sämtlichen Räumen des Sängersheims, Ostwall.

Turnerische und musikalische Darbietungen.

Anschließend Tanz. Verl. Polizeistunde.

Kartenvorverkauf bei sämtlichen V. f. L., Abteilungsleitern und bei allen Pfortnern des Werkes. Eintrittspreis 0.60 RM. — Auch Nichtvereinsmitglieder sind herzlichst eingeladen.

Verein für Leibesübungen, Vereinigte Stahlwerke Dortmund, E. V.

1. Großkampftag im Boxen und Ringen

am Samstag, 5. April 1930, 19 Uhr im Sängersheim, Ostwall.

Verein für Leibesübungen, Vereinig. Stahlwerke Dortmund, E. V.

gegen

Lüdenscheider Athletik-Club 1890.

Eintritt RM 1.00 und 0.50.

Ihr Heim braucht neue

TAPETEN
diese kaufen Sie
für wenig Geld

im
Hoerder
Tapetenhaus

Karl Rieke

Drei-Zimmerwohnung, part., in der Union-Vorstadt m. Garten und schöner Laube gegen gleich große Wohnung zu tauschen. Anfragen an Wohnungsbüro Werksaufsicht.

Wer erteilt gründl. Klavierunterricht, auch für Fortgeschrittene? Angebote m. Preis unt. W. O. Nr. 5 an das Liter. Büro.

Freundlich möbliertes Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. Detmarstr. 2, I. St. r., Nähe Beuthausstr.

Für Gartenbesitzer!

Busch-Rosen 20 Stück 5.— Mk.
Dahlien 10 Stück 4.50 Mk.
Koniferen-Heckenpflanzen äußerst billig, per Nachnahme empfiehlt

Karl Ziegeler, Baumschulen,

Uetersen in Holstein

10 Rosen 4 Mark!

Ihr Garten gewinnt durch Anpflanzung unserer Rosen. Wir liefern nur **kräftige Pflanzen**

Buschrosen: 10 Stück in 10 Sorten RM. 4.—, 25 Stück in 10 Sorten RM. 9.—, 25 Stück in 25 Sorten RM. 10.—.

Kleiderrosen in verschiedenen Sorten: 1 Stück RM. 0.75, 10 Stück RM. 7.—.

Hochstammrosen l. v. S., 75—100 cm Kronenhöhe, 1 Stück RM. 1.75, 10 Stück RM. 17.—, 100—140 cm l. v. S. RM. 2.—, 10 St. RM. 19.—.

Trauerrosen, 160—200 cm: 1 Stück RM. 4.—.

Winterharte Blütenrosen: 10 Stück RM. 4.—.

Edeldahlien: 10 Stück in 10 Sorten RM. 5.—.

Jede Pflanze wird pflanzenfertig mit Namen- und Farbenbezeichnung geliefert. Versand nur gegen Nachnahme. Garantie für gute Anknüpfung. Beste Pflanzzeit? Je früher, desto besser!

Illustrierter Hauptkatalog über Rosen, Obstbäume, Sämereien, Johannisbeeren usw. mit Kulturhinweisen gratis.

F. Paulsen, G. m. b. H., Baumschulen
Elmshorn, Königstraße 568

Särge

Schnellste Erledigung von Erd- und Feuerbestattungen Überführungen nach und von allen Orten

Beerdigungsanstalt „Heimkehr“

Inh.: Carl Lategahn,

DORTMUND-HOERDE,

aller Preislagen

Gegr. 1894

Hochofenstraße 12

Ruf 41706

**Küppersbusch
Homann
Junker & Ruh**

Zu den
niedrigsten
Preisen und
wenn Sie
wollen
nur 10.- M.
Anzahlung.



Rudolph & Wilke
Westenhellweg 132

Schuhsohlerei „Volkswohl“

Inh.: Ad. Schröder, Dortmund-Hoerde
Hermannstr. 95, gleich am Hüttentor
Herren-Sohlen u. Absätze M. 3,80
Damen-Sohlen u. Absätze M. 2,80
Sämtliche Reparaturen schnell u. sauber
Selbstsohlern empfehle ich meine
Kernlederausschnitte

UHREN-HÜBLER'S

Beachten Sie unsere



4 Schaufenster

sind Meisterwerke der Technik
zuverlässig und genau
Standuhren, Regulatoruhren, Wecker usw.
in größter Auswahl zu günstigen Preisen.

Hörde, Hermannstr. 128 am Hüttentor

Wer photographiert, hat mehr vom Leben.

Photo-Kostfeld,

Rheinischestr. 156
liefert Cameras
gegen Ziel bis zu
6 Monaten ohne
Aufschlag.

Verkaufsstelle
erster Marken-
fabrikate, wie
Zeiss-Ikon-Agfa-
Voigtländer

Lieferung 8 Tage
zur Probe.



**Zeiss Ikon
Cameras**

APFELWEIN

bestes, gesündestes und
billigstes Hausgetränk,
per Liter RM. 0,30 in
meinen Leihfässern v.
30 Lit. aufwärts Arztl.
warm empfohl. Erste
Qual.-Ware, bek. streng
reell. Muster kostenlos
CHRIST. SCHMIDDEL
Erste niederbay. Obst-
u. Schaumweinkelerei
Ortenburg

Gut fährt
man
mit



**KA-I-RO
KAFFEE**

Stets frisch geröstet

DORTMUND:
Brückstraße 34

Eigenes
Gutscheinsystem

Liefere zu den
billigsten Preisen
**Herde, Küchen,
Speisezimmer,
Schlafzimmer,
Federbetten,
Matratzen,
Sofas, Chaise-
longue, Einzel-
Möbel aller Art.**

With. Reinkino

SEN.
Hörde,
Neumarkt 8-10.
Teilzahlung auf
Wunsch gestattet.

29,-
kostet die Lieferung
eines modernen
MANTELS od.
Anzugs
mit sämtlichen Zutaten
aus mitgebrachten Stoffen.
Guter Sitz u. Verarbeitung.
Bessere Ausführung, sowie
Reparaturen und Wenden
billigst.

Raff **DORTMUND**
Jetzt Brückstr. 13

Fritz Wörmann
Hermannstr. 50
(über Tengelmann) Ruf 41713

Vornehme Maßschneiderei
„Der Fachmann
ist der beste Berater!“

Gegründet 1867

M. Kersting

Inh.:
H. u. F. Hömberg
Dortmund-Hoerde
Hermannstr. 55
Ruf 41678

Liefere
Photo-Apparate
alle Marken zum Original-Listen-
preis auch in bequemen Raten. —
Sämtl. Bedarfsart. — Saub. Arbeiten

Sorgfältige Anpassung mod. Augen-
gläser. Separater neuzeitlicher Prü-
raum, modernste optische Maschinen.
Hunderte verschiedene Fassungen.

Lieferant der Phönix Krankenkasse

Kleine Anzeigen

Zu verkaufen

Wegen Sterbefal-
les erstklassiges
Waldhorn billig zu
verkaufen. Hörde,
Hermannstraße 76,
1. Etage.

Gut erhaltener
**Klapp- Klap-
wagen** billig zu
verkaufen. Hoerde,
Auf der Kluse,
Nr. 3, part. rechts.

4rdr. Handwagen,
1 Schiebkarre
(Kastenfaure) zu
verkaufen. Hoerde,
Alldinghoferstr. 5b.

Fast neues **Damen-
Fahrrad** umstände-
halber billig zu
verkaufen. Hoerde,
Wellinghoferstraße
14/II, Sinterhaus.

Moderner, guter-
haltener **Prome-
nadenwagen** billig
zu verkaufen. Dort-
mund, Friedrichstr.
70/II, Richter.

Weißes Metallbett
gut erhalten, für
5 RM. zu verkauf-
en. Vorhingsstr. 16,
3. Etage, rechts.

Schwarzes Jackett
mit Weste, neu,
Größe 46, billigt
zu verk. Offerten
u. W. S. 200 an
das Lit. Büro.

**Elektr. Zimmer-
lampe**, 3-flammig,
wie neu, für 25
RM. zu verkaufen.
Offerten u. W. S.
300 an das Liter.
Büro.

**Hoher Kinderwa-
gen** und Klapp-
sportwagen billig
abzugeben. Euder-
mannstr. 12, 1. Etg.
links.

Schreibtisch, neu,
echt Eiche, unter
Preis zu verkaufen.
Schützenstr. 231/III,
links.

Zu vermieten

**Einfaches, möblie-
tes Zimmer** zu
vermieten. Auf
Wunsch auch Mit-
tagstisch. Hoerde,
Gildenstraße 24/II,
Aug. Wagner.

Gut möbliertes
Zimmer an bef.
Herrn zu vermie-
ten. Hoerde, Pen-
ningkamp Nr. 9,
Reiert.

**Sauberes Mansar-
denzimmer** an
alleinstehende P.r.
son zu vermieten.
Möbel im Werte
von 30,00 Mark
sind zu überneh-
men. Hoerde, Mär-
tischestr. 308, part.

**Sehr gut möblie-
tes Zimmer** mit
2 Betten und evtl.
mit voller Verpfle-
gung an besseren
Herrn zu vermie-
ten. Hoerde, Am
Heedbrink Nr. 9,
Stolzenburg.

Gut möbliertes
**Wohn- u. Schlaf-
zimmer** für 70 RM.
pro Monat, part.,
mittl. Friedrichstr.,
zu verm. Offerten
unter G. G. 55 an
Liter. Büro.

**Möbliertes Zim-
mer**, schönste Lage,
herrliche Aussicht,
Haltestelle, mit
Morgenkaffee bei
ruhigem älteren
Ghepaar zum 1.
April zu vermie-
ten (evtl. sofort).
Vindemannstraße 7,
2. Etage links.

Gut möbliertes
**Wohn- u. Schlaf-
zimmer** mit Kla-
vier und Schreib-
tisch an allein-
stehenden Herrn so-
fort zu vermieten.
Zu erfragen: Rit-
terstraße 7, 1. Etg.

Verschiedenes

Welche edelsten-
tende Familie über-
läßt jungem kinder-
losen Ehepaar
1 oder 2 leere Zim-
mer gegen gute
Bezahlung? Offer-
ten unter W. M.
1001 an das Lit.
Büro.

Suche ein großes
beschlagnahme-
freies Zimmer od.
zwei Mansarden,
möglichst mit Kel-
lerbenutzung, zu
mieten. Bern. Ruhl,
W. Helmstr. 28.

Gut erhaltenes
Schlafzimmer
gegen sofortige
Bezahlung zu kauf-
en. Hörde,
Entenpothstr. 8, p.

Radio-Apparat
m. Zubeh. (3-Röh-
ren — Löwe) geg.
guterhalt. Herren-
Fahrrad zu tau-
schen gesucht.
Hörde, Am Heed-
brink Nr. 3, 1. Et.

Wohnungsaussch

Suche meine schöne
4-Zimmerwohnung
mit 1 Mansarde
(Werkwohnung)
gegen 3 große od.
4 kleine Zimmer in
Hoerde zu tauschen.
Hoerde, In der
Delle 14, 1. Etage,
Sitzgel.

**Abgeschlossene
3-Zimmerwohnung**
im abgeschlossenen
Hause im südlichen
Stadtteil gegen
eine gleichwertige
Wohnung im Mit-
telpunkt der Stadt
Hoerde zu tauschen
gesucht. Angebote
unter A. M. 100
an Verw.-Abt.
Hoerder Verein.

**Abgeschlossene
4-Zimmerwohnung**
mit Vorratskam-
mer in der 1. Etg.,
mit Kochgas und
elektr. Licht gegen
gleichwertige Drei-
Zimmerwohnung
in Hoerde zu tau-
schen gesucht. An-
gebote unter Sch.
Nr. 150 an Verw.
Abteilung Hoerder
Verein.

**Biete 4-Zimmer-
wohnung**, trenn-
bar in je 2 Zim-
mer, parterre.
Suche große Drei-
Zimmerwohnung,
1. Etage, mög-
lichst im Süden
Dortmund-
Hoerde, ist jedoch
nicht Bedingung.
Zu erfragen: Dort-
mund-Hoerde,
Eherusterstraße 16,
parterre.

Eine in ruhigem
Hause gelegene ab-
geschlossene große
**6-Zimmer-Mansar-
den-Wohnung** mit
großem Keller und
billiger Miete in
Dortfeld (Zen-
trum) gegen eine
3- bis 4-Zimmer-
wohnung in der 2.
oder 3. Etage in
Dortmund zu tau-
schen gesucht. An-
geb. unter R. 100
an das Literarische
Büro.

**Abgeschlossene
große 3 Zimmer-
wohnung**, Miete 35
Mark, in ruhigem
Hause, Oneisenau-
straße, von Werk-
meister ohne Kin-
der gegen eine
3-Zimmerwohnung
mit Zubeh. Nähe
Körnerplatz zu tau-
schen oder zu mie-
ten gesucht. Grüne
Karte vorhanden.
Friedrichstraße 33,
2. Etage links.

**Biete: In Hoerde
4 Zimmer abge-
schlossen, part.,
in guter, gesun-
der Lage und gu-
tem Hause, weiße
Türen, elektrif-
sches Licht, 46
RM. Miete.**

**Suche: In Dort-
mund 4 Etagen-
zimmer, abge-
schlossen, mög-
lichst mit Bade-
raum und Man-
sarde, in gutem
Hause und guter
Lage. Umzug
kann vergütet
werden. Zuschrif-
ten unter R. Z. 78,
Literarisches Büro.**

Gladiolen

sind herrlich und dankbar für
Gruppenpflanzung u. Schnitt
Mein Hauptkatalog enthält
eine selten reiche Auswahl ed-
ler u. farbenprächtiger Sorten
Besonders preiswert

**Heinemanns
Gladiolen-Mischungen**
alle Farben:
I. Groß 100 Stck. 12,- RM.
10 Stck. 1,50 RM.
II. Größe 100 Stck. 6,- RM.
10 Stck. 0,80 RM.
10 Stck. der fünf besten
Sorten 1,75 RM.
25 Stck. der fünf besten
Sorten 4,- RM.
Blumen- und Gemüsesamen,
Rosen, Schnittsauben über-
haupt alles für Garten und
Feld liefert ich preiswert in
bester Qualität seit 1848 an
einen riesigen Kundenkreis.
Samenaufträge über 10,- RM.
portofrei.

Verlangen Sie
Prachtkatalog 1930



F. Heinemann
Erfurt B1